# **Weltbeziehungen, Wertvorstellungen und Toleranzeinstellungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft in Österreich**

**Organisator**: Dr. Zoltan Peter (Universität Wien)

**Moderation**: Dr. Wiebke Sievers (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

**Diskussion**: Prof. Dr. Christoph Reinprecht (Universität Wien)

Im Gegensatz zur Rassismusforschung bezieht die Migrationssoziologie persönliche Einstellungen und Wertvorstellungen bislang nur wenig in ihren Gegenstandsbereich mit ein. Nun gibt es zwar in Europa, insbesondere in Deutschland und Österreich, eine langjährige Rassismus- und Vorurteilsforschung, aber auch diese neigt bisweilen zur Einseitigkeit und operiert hierzulande mit einem oft „schwammig“ angelegten Ausdruck wie beispielsweise die/der „ÖsterreicherIn“. Damit wurde (offensichtlich) vorrangig die autochthone Bevölkerung adressiert und zugewanderte Menschen blieben in diesem gesellschaftlich relevanten Forschungszweig unterrepräsentiert, gleichwohl sie seit längerem bedeutende Anteile der österreichischen Gesellschaft stellen. Fragen über Einstellungen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wurden zwar immer wieder in bestimmten Teilaspekten der Integration (wie etwa die Bereitschaft zum Spracherwerb, Akkulturation etc.) untersucht, detailliertere, geschweige denn interdisziplinäre Untersuchungen über „heikle“ persönliche Einstellungen, beispielsweise das Ausmaß rassistischer oder homophober Einstellungen dieser bereits seit längerem (etwa seit 6-20 Jahren) in Österreich lebenden oder jüngst politisches Asyl erhaltenen Bevölkerungsgruppen, lagen in der Vergangenheit jedoch verhältnismäßig sporadisch vor.

Die Pluralität der österreichischen Gesellschaft wurde damit oftmals ausgeblendet, was in der Folge zu zahlreichen Vermutungen und Klischees führte und auch weiterhin führt. So scheint beispielsweise das Vorurteil, dass frisch zugewanderte junge Männer aus bestimmten Herkunftsgebieten mehrheitlich problematische Einstellungen hätten, tief religiös seien und daher kein Interesse an der Integration hätten, noch immer weit verbreitet. Aber umfassend untersucht wurden ihre „Weltbeziehungen“ (Harmut Rosa), Einstellungen, Wertungen bislang kaum – geschweige denn auf einer halbwegs barrierefreien Sprache, die sich *auch* als Ausgangsbasis der täglichen Debatten zum Thema eignen würde. Dass es eine enorme Vielfalt an persönlichen Einstellungen gibt, die weit über den kulturellen oder religiösen Hintergrund eines Menschen hinausgehen und auch immer im Kontext des persönlichen Erfahrungshorizontes (z.B. der Erziehung, Schule) gesehen werden müssen, wird dabei wenig berücksichtigt.

Untersuchungen, wonach beispielsweise X % der „ÖsterreicherInnen“ Kopftuchträgerinnen ablehnen würden, sind unter Umständen nicht aussagekräftig, wenn im Vorfeld nie erhoben und publik gemacht wurde, in welchem Ausmaß die Gruppe der Kopftuchträgerinnen beispielsweise Grundrechte akzeptiert oder wie sie tatsächlich denkt. Denn mangels dieses Wissens untersucht man bloß die ewig gleichen Klischees auf beiden Seiten und niemals, ob die in Prozenten ausgedrückte Ablehnung seitens der Mehrheitsgesellschaft irgendeine Grundlage hat oder nicht.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es notwendig, diese Forschungslücke, die zahlreiche Mutmaßungen über Einstellungen und Wertvorstellungen, insbesondere in Bezug auf die zugewanderte Bevölkerung, Raum gelassen hat, zu schließen und damit einen faktenbasierten, offenen Diskurs zu ermöglichen.

Im Rahmen des vorgeschlagenen Panels werden drei Projekte, die auf diese skizzierte Forschungslücke ausgiebig und differenziert reagiert haben, präsentiert:

1. Der Vortrag von Lena Seewann (Werteprojekt, UNI Wien) zum Thema Werte und Wertebildung präsentiert aktuelle Befunde des von Prof. Roland Verwiebe geleiteten Forschungsprojektes „Wertebildung: Inhalte – Orte – Prozesse“. Es ist ein seit 2015 laufendes Projekt, welches der Frage nachgeht, in welchen Lebensbereichen und auf welche Art und Weise sich Werte ‚herausbilden‘. Methodisch werden verschiedene Verfahren miteinander verknüpft: Fokusgruppen, standardisierte Erhebungen, teilnehmende Beobachtungen sowie Methoden der Organisationsanalyse.
2. Der Vortrag von Mag. Hakan Kilic präsentiert die Ergebnisse des Projekts „Einstellungen, Erwartungen und Ressourcen weiblicher Flüchtlinge“, das an der Donau-Universität Krems gemeinsam mit Univ.-Prof. Gudrun Biffl und Mag. Manfred Zentner durchgeführt wurde. Die Untersuchung ist qualitativ angelegt. Es wurden 35 Frauen mit Fluchthintergrund aus vier verschiedenen Herkunftsländern befragt. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Ressourcen und Fähigkeiten von weiblichen Flüchtlingen, um in Folge zielgruppengenaue Maßnahmen zur Förderung von Frauen entwickeln zu können. Dabei wurden nicht nur die Bildungslaufbahn und Berufserfahrungen der Frauen berücksichtigt, sondern auch weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten erhoben (wie Sprachkenntnisse oder informelle Arbeitserfahrungen).
3. Der Vortrag von Mag.a Lisa Danzer (L&R Sozialforschung) präsentiert die quantitativen Ergebnisse des vom Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres geförderten Forschungsprojektes „Integrationsthema Toleranz. Empirische Untersuchung von Toleranzeinstellungen Jugendlicher aus Drittländern“, welches vom Institut L&R Sozialforschung in Kooperation mit dem Verein für Kultur- und Migrationsforschung durchgeführt wird. Im Zuge einer standardisierten Fragebogenerhebung wurden dabei rund 1.000 junge Menschen aus Drittländern im Alter zwischen 15 bis 25 Jahren, die ihren Lebensmittelpunkt in Österreich haben, zu Einstellungen und Wertvorstellungen befragt.
4. Der Vortrag von Mag.a Ina Wilczewska (UNI Wien, VKM) präsentiert die Ergebnisse derselben Studie im Lichte qualitativer Daten (80 Interviews) sowie eines Mixed-Methods-Ansatzes und vergleicht die Studienergebnisse mit jenen aus einer Vorläuferstudie „Toleranzkompass Jugendliche“, in der bislang ca. 700 SchülerInnen befragt wurden.

Das vorgeschlagene Panel zeigt die neuesten und bis dato in dieser Form noch nicht präsentierten Ergebnisse dreier Projekte zum Thema „Wertvorstellungen und Toleranzeinstellungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft in Österreich“.

Die Vorträge ergänzen einander und bieten so insgesamt Erkenntnisse, die grundlage- und praxisrelevant sind. Sie bieten einen umfassenden Einblick in die komplexe Welt von täglich verwendeten Begriffen. Denn „Werte“, „Toleranz“, „Vorurteile“ und „Religiosität“ haben derzeit Hochkonjunktur. Da die Studien sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Daten operieren und sich eines komplexen Mixed-Methods-Ansatzes bedienen, wird man erfahren, (a) welche Wertehaltungen und Toleranzeinstellungen in Österreich im Umlauf sind. Man gewinnt (b) zugleich einen Einblick über die hinter den Zahlen und Typen stehenden Menschen und ihre vielfältigen Lebensgeschichten. Gleichzeitig wird man (c) erkennen, wie komplex das Thema in der Tat ist und wie aufwendig es sein kann, plausiblen Entstehungsursachen so mancher Wertehaltungen oder Toleranzhaltungen auf die Spur zu kommen.